

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 43

Artikel: Schweizer Artilleristen aus Marokko, Belgien, Spanien, England, Rumänien usw.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Artilleristen ...

Die Mannschaft des Artillerie-Mannschaftsdepot 5 besuchte gemeinsam die LA

Photos Schuh und Alice Ott



Die Kunstverständigen. Zum Besuche der Landesausstellung wurden die Auslandschweizer des Artillerie-Mannschaftsdepot in Berufsgruppen eingeteilt. Die Gruppe der Künstler unterzog jede Statue einer scharfen Kritik. Der eigentliche Sachverständige schweigt. Er ist der Bildhauer Wüillemier (äußerster rechts), der sein Atelier in Paris und einen bedeutenden Auftrag der türkischen Regierung im Stich gelassen hat, um als Kanonier einzurücken. Bekannt für seine Tierdarstellungen, erwarb er im Wettbewerb für die Landesausstellung mit der Plastik eines Bären den dritten Preis, ohne allerdings einen Ausführungsauftrag zu erhalten. Kanonier Fornay (zweiter von links) aber gibt sein Urteil ab. Gestern in der Geschützschießschule war er Verschlusswart. Vor wenigen Wochen noch umbrausete ihn der Beifall des Publikums, als er die Rolle des jungen Liebhabers am Pariser Theater Baty spielte. Der Genfer Bergmann (zweiter von rechts) leitet in Paris eine Tanzschule nach dem System Dalcroze, im Dienste sieht er als Feldweibel auf Kantonnementsordnung. Sanitäts-Gefreiter Gay (äußerster links) besitzt in Mâcon und Gex physiotherapeutische Kliniken. Gegenwärtig pinselt er die Füße von Wehrmännern. Trotzdem sagt er: «Die Medizin gehört auch zur Kunst.»

Les artistes. Pour la visite de l'Exposition nationale suisse, les artilleurs furent divisés en groupes, d'après leurs professions. Celui des artistes examina chaque statue à la loupe. A droite: le sculpteur Wüillemier de Paris qui laissa là une commande du gouvernement turc pour répondre, en qualité de canonier à l'appel du pays. Canonier Fornay (second de gauche), acteur fêté du public parisien au théâtre Baty. Le Genevois Bergmann (second de droite), dirige à Paris une école de danse, système Dalcroze. L'appointé sanitaire Gay (à gauche), possède à Mâcon et à Gex des cliniques de physiothérapie. Pour le moment il soigne les pieds de ses camarades.

Vor Kriegsausbruch waren sie Angehörige der Schweizerkolonien Marokkos, Dänemarks, Spaniens, Rumäniens, Tunesiens, Frankreichs, Deutschlands und Englands. Heute zerfallen sie nur noch in zwei Gruppen: Fahrer und Kanoniere. Sie sind teils in ausgezeichnet organisierten Sonderzügen, teils als Einzelgänger auf abenteuerlichen Fahrten durch das mobilisierende Europa in die Schweiz gelangt. Sie alle hätten gerne in ihren Batterien an der Grenze gedient. Aber die Einheiten rückten bei der Mobilisation vollzählig ein, so daß für die Nachzügler kein Platz mehr vorhanden war. Auch haben viele Wehrmänner aus dem Ausland seit Jahren, hie und da sogar seit der Rekrutenschule keinen Dienst mehr geleistet. Zur Neuausbildung kommen sie ins Depot, wo sich denn eine eigentliche Fremdenlegion des Auslandschweizertums zusammenfindet: Welsche und Deutschschweizer, blutjunge Burschen und bärtige Familienväter. Alle lernen sie wieder Pferde und Rohre putzen. Einige lauschen ernst, wenn das Radio «Leichte Artillerietätigkeit an der Westfront» verkündet. Denn ihre Höfe liegen im französisch-deutschen Grenzgebiet, und die leichte Artillerietätigkeit bedeutet die Zerstörung ihrer Häuser und Aecker. Und doch war auch für sie das Einrücken eine Selbstverständlichkeit. — Der Kommandant des Artillerie-Mannschaftsdepot 5 organisierte für seine Fahrer und Kanoniere aus dem Ausland einen eintägigen Besuch der Landesausstellung. Viele erkannten hier zum erstenmal die ungezwungene Mannigfaltigkeit nicht nur der Berufe und Produkte, sondern auch des Ideengutes ihrer Heimat.

A. R. L.



Der Veteran

Der Genfer Fahrer Gieri, Landwirt in Frankreich, ist aus zwei Gründen das Unikum des Artillerie-Mannschaftsdepot: Heute 48jährig, hat er die Mobilisation von 1914 mitgemacht. Zugleich ist er der einzige, der von sich sagen kann, daß sein Sohn auch schon eingedrückt ist. Sein Geburtsjahr wird von Fahrer-Korporal Lindt aufgeschrieben, der in diesem Jahre als Sonderberichterstatter der ZI Rumänien und Tunesien bereiste.

Le vétéran. Le Genevois Gieri est le numéro du dépôt d'artilleurs. Il a 48 ans et a pris part à la mobilisation de 1914. Il est le seul dont le fils soit aussi sous les armes. A droite: caporal Lindt, qui parcourt cette année la Tunisie et la Roumanie en qualité de correspondant spécial du ZI.

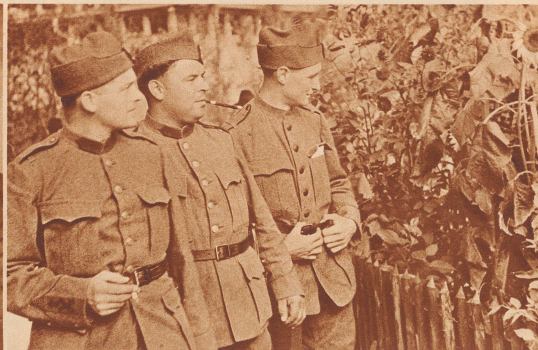
... aus Marokko, Belgien, Spanien, England, Rumänien usw.



Gratissuppe

Die Landesausstellung stiftete den Artilleristen aus dem Ausland ein freies Nachessen im Landgasthof. Noch heute sind die riesenhaften Ausmaße der aufgetischten Schüsslinge Batterie-Gespräch. Kanonier-Korporal Monney, Chemiker in einer Fabrik Savoyens, residiert Fahrer Jacques den Suppenteller. Während vierzehn Tagen hatte dieser keine Nachricht von seiner Frau und seinen zwei Kindern, die er im Augenblick verließ, als auf seinem Gut in der Nähe von Lyon seine Pferde requiriert wurden und sein einziger Knecht an die Maginot-Linie fuhr. Jacques reiste in einem französischen Militärzug an die Schweizergrenze und sagte bei der Kontrolle nur: «Moi aussi, je suis mobilisé.»

La soupe gratuite. L'exposition nationale suisse offre un dîner dans l'auberge campagnarde, aux artilleurs de Pétranger. Le nombre des successeurs fit impression. Le caporal canonnier Monney, chimiste en Savoie, passe l'après-midi au conducteur Jacques. Celui-ci resta deux semaines sans nouvelles de sa femme et de ses trois enfants quittés lors de la mobilisation. Son valet de ferme partit pour la ligne Maginot et ses chevaux furent réquisitionnés. Jacques voyagea dans un train militaire français jusqu'à la frontière suisse, où il dit simplement: «Moi aussi, je suis mobilisé.»



Rußland, Frankreich, Deutschland

Alle drei finden, daß es bei ihnen zu Hause nicht solche Bauerngärten gebe. Fahrer Ebel (links) war eine Zeitlang landwirtschaftlicher Spezialist in Rußland, wo er in einer Kolchose, einer Staatsfarm, sechshundert Landarbeitern vorstand. Da aber die Kolchose im Jahre 3 Millionen Rubel Defizit herauswirtschafte, gab er diese Tätigkeit auf und pachtete ein Gut in Frankreich. Fahrer Speck (Mitte) hat immer eine Brissage im Mund — heute an der Landesausstellung, gestern beim Retablierungsamt — vor einigen Wochen in einem Dorf in der Nähe von Avignon, wo er Betriebsführer einer großen Milchfarm ist. Nur der dritte rechts kann nicht gut schweizerdeutsch sprechen. Fahrer Wüthrich (rechts) lebt seit seinem dritten Lebensjahr in Bayern, wohin seine Eltern als Landwirte ausgewandert. «Wenn der Aktivdienst noch einige Zeit dauert, lerne ich doch wieder Berndeutsch», sagte er.

Russie, France, Allemagne. Le conducteur Ebel (à gauche) dirigea en Russie, en qualité de spécialiste agricole, une Kolchose (ferme de l'Etat) avec 600 ouvriers agricoles. Le déficit annuel de 3 millions de roubles le décida à quitter les lieux et à louer une ferme en France. Le conducteur Speck (milieu) fume un cigare brissage. Il vient d'Avignon où il dirige une laiterie. Seul le conducteur Wüthrich qui vit en Bavière depuis l'âge de 3 ans ne parle pas le suisse allemand.



Blick auf Schweizer Kühe

Sie vergleichen die Ausstellungstiere mit dem Vieh in ihren eigenen Ställen. «Ich weiß zwar nicht, wo meine Kühe heute sind», sagt Fahrer Aberhard (links). Da sein Hof nahe der Maginot-Linie liegt, wurde sein Vieh evakuiert. Er hatte keine Zeit mehr, seine Möbel wegzuschaffen. Er drehte den Schlüssel in der Haustüre, gab ihn beim Gemeindepräsidenten ab und folgte dem Aufgebot. Fahrer Wüthrich, aus Bayern eingedrückt (Mitte), Fahrer Ebel, eingedrückt aus Frankreich (weiter von rechts). Der Waadtländer, Fahrer Petermann (äußerst rechts), hat heute morgen ein Telegramm erhalten. Es verkündete ihm, daß auf seinem Hofe in Frankreich sein sechstes Kind zur Welt gekommen war.

Vaches suisses. «J'ignore où les miennes sont maintenant», murmure Aberhard. Sa ferme est située près de la ligne Maginot et son bétail a été évacué. Le conducteur Wüthrich (milieu) venant de Bavière et le conducteur Ebel de France (second de droite). Le Vaudois Petermann (à droite) reçut ce matin un télégramme de France lui annonçant la naissance de son sixième enfant.



Marokko, Bukarest, Belgien

Der Aktivdienst hat Auslandschweizer zusammengebracht, die sich sonst nie kennengelernt hätten. Der Oberleutnant, Ingenieur bei der Vertretung Sulzers in Bukarest, befehligte den Transport der mobilisierten Rumänen-Schweizer in die Heimat. Fahrer von der Weid (Mitte) tröstelt. Er bricht diesen Sommer über in einem Kupferbergwerk Französisch-Marokkos, wo er Ingenieur ist. Neben ihm sitzt, durch die Waffenkameradschaft vereint, der Freiburger, Fahrer Gillard. Er ist Angehöriger der katholischen Kongregation der Marianer und rüderte aus einem Kollegium Belgiens ein.

Maroc, Bucarest, Belgique. Le service actif a réuni des Suisses de l'étranger qui jamais ne se seraient connus: le premier-lieutenant, ingénieur à Bucarest, dirigea le transport des Suisses de Roumanie. Le conducteur von der Weid (au milieu), ingénieur dans une mine de cuivre du Maroc français. A côté de lui, le conducteur fribourgeois Marianer, membre d'une congrégation catholique belge.



Sie suchen das Wappen ihrer Heimatgemeinde

Die Telefon-Korporale Bissegger (links) und von Dach hatten nicht gedacht, so bald schon wieder die Schweiz zu sehen. Früher in der Textilindustrie beschäftigt, wanderte Bissegger nach Frankreich aus, als es in der Ostschweiz zu kriegen begann. Er ist Abteilungsleiter bei einer Pariser Transport-Gesellschaft. Da es einige Zeit brauchte, bis der Sonderzug der mobilisierten England-Schweizer organisiert werden konnte, ist von Dach erst vor kurzem eingekleidet worden. Er ist Angestellter bei der Midland Bank in London, die seit Kriegsausbruch ihre Geschäftsräume in ein altes Schloß auf dem Lande verlegt hat.

Ils cherchent le fanion de leur commune. Caporal téléphoniste Bissegger (à gauche) travaille à Paris dans une société de transport. Von Dach revient d'Angleterre où il était employé à la Midland Bank de Londres.



Drei Tage Krankenzimmer. Grund: Seegelstachel im rechten Fuß

Fahrer Grob (links) verwaltet ein landwirtschaftliches Gut bei Toulon. Seine Liebhaberei besteht darin, Polypen und Meerwürfe unter Wasser zu — schießen. Er liegt stundenlang auf dem Bauche, mit einer Taucherbrille den Meeressgrund beobachtend und wie ein Held aus Karl May durch ein Rohrchen atmend. Sobald er unter sich einen großen Fisch erblickt, taucht er. Während er sich mit der linken Hand an Felsen oder Wasserpflanzen festhält, bringt er mit der Rechten sein selbstkonstruiertes Gewehr in Anschlag. Das Geschloß besteht aus einem Stahlstab von einem Meter Länge. Er ist mit Widerhaken versehen, die sich beim Aufschlag auf den Fischkörper automatisch auslösen. Als Schweizer ist er neugierig, so daß er noch nie ohne erlegten Fisch nach Hause zurückgekehrt ist. Als er vor einigen Wochen auf einen Seegelstachel, dachte er nicht daran, daß er deswegen von Fußkreuzer in der Schweizerarmee dispensiert würde. Er verdankte seine Stelle in Frankreich dem Fahrer von Martini (rechts), der in der Dordogne ein Gut besitzt und als landwirtschaftlicher Experte die Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft in Zürich berät. Mancher schweizerische Landwirt verdankt ihm eine Anstellung in Frankreich.

Trois jours d'infirmerie. Cause: épine d'oursin dans le pied droit. Le conducteur Grob (à gauche) dirige une ferme près de Toulon. Sa marotte consiste à plonger dans la mer et à tirer sur les polypes, polypes et loquas marins. Muni de lunettes de scaphandrier et d'un fusil de son invention, il va ainsi à la chasse sous-marine. C'est le conducteur von Martini, propriétaire d'une entreprise agricole en Dordogne qui lui procura sa place actuelle.

Artilleriers suisses du Maroc, de Belgique, d'Espagne, d'Angleterre, de Roumanie etc...

Les soldats du dépôt d'artilleriers 5 visitent l'Exposition nationale suisse de compagnie

Hier, membres de différentes colonies suisses, aujourd'hui canonniers et conducteurs. Ils sont arrivés en partie avec des trains spéciaux bien organisés, en partie seuls à travers l'Europe mobilisée. La plupart d'entre eux n'ont plus fait de service militaire depuis l'école de recrues, et sont réunis dans ce dépôt. C'est ainsi que se forme une sorte de légion étrangère des Suisses, Romands et Suisses allemands, jeunes hommes et pères de famille, tous réapprennent à brosser les chevaux et à nettoyer les bouches à feu. Certains prêtent l'oreille lorsque la radio annonce l'activité de l'artillerie, car leurs fermes sont près de la frontière franco-allemande et dans la ligne de feu. Le commandant de ce dépôt organisait une visite à l'Exposition nationale suisse pour les soldats de l'étranger. Celui-ci fut pour beaucoup une révélation.



Schweizer Bauern aus Frankreich

Sie haben noch den langen, weichen Bauernschritt, der beim Fuß-exerzieren ihren Zugführer zur Verzeihung bringt. Teilweise haben sie als Knechte in Frankreich begonnen. Heute sind sie selbständige Landwirte mit großen Höfen. Denn in Frankreich sind die Landpreise niedriger als in der Schweiz; Uli, der Knecht, bringt es dort rascher nicht nur zu Uli, dem Pächter, sondern zu Uli, dem Bauern. Sie sind schwedisch. Ihre Gedanken sind bei ihrer Familie und ihrem Vieh. Wird ein alter französischer Nachbar oder die zwölffährige Jeannette die 15 Kühe melken?

Payans suisses de France. Ils ont ce pas long et balancé qui, pendant l'exercice, fait sortir l'officier de ses gonds. Les uns ont été valets de ferme, puis eux-mêmes propriétaires. En France, le prix des terrains est abordable. Ces soldats se talent. Leur pensée sont auprès de leur famille et du bétail. Qui va traire les 15 vaches? Le vieux voisin ou la petite Jeannette?